

Kantonspolizei will alleine blitzen

Tempo-Kontrollen

Gemeinden sollen keine Radarkontrollen mehr durchführen dürfen

Der Baselbieter Polizeikommandant möchte den Gemeindepolizeien die Lizenz zum Blitzen entziehen. Die Gemeinden reagieren empört. Der Kanton sucht nun den Dialog.

ANDREAS MAURER

Die Lizenz zum Blitzen besitzen neun grössere Baselbieter Gemeinden. Sie sind berechtigt, auf den Gemeindestrassen Radarkontrollen durchzuführen. Für die Kantonsstrassen bleibt die Kantonspolizei zuständig. Wegen ungenügender Koordination kommt es heute manchmal vor, dass Autofahrer kurz hintereinander zweimal geblitzt werden. Eine Busse erhalten sie darauf von der Kantonspolizei, die andere von der Gemeindepolizei.

Dieser Missstand ist dem Baselbieter Polizeikommandanten Daniel Blumer ein Dorn im Auge. Um solche Koordinationsprobleme zu beheben, möchte er den Gemeinden keine Sonderbewilligungen für Radarkontrollen mehr erteilen.

Gemeinden reagieren empört

Die neun betroffenen Gemeinden reagieren empört. «Das ist kein Problem der Gemeinden, sondern des Kantons. Wenn die Kantonspolizei den Gemeindepolizeien ihren Einsatzplan bekannt geben würde, hätten wir kein Problem mit der Koordination», betont René Nebel, Leiter der Liestaler Stadtpolizei. Für ihn ist klar, dass die Zusammenarbeit verbessert werden muss: «Wir sind gleichwertige Partner, einfach auf einem anderen Gebiet.»

Nebel bezweifelt stark, ob die Kantonspolizei in der Lage wäre, die Liestaler Gemeindestrassen regelmässig zu kontrollieren. «Wir kontrollieren vor allem bei den Schulhäusern. Das wünschen sich die Leute. Der Kanton wird nicht so flexibel auf die Wünsche der Leute reagieren können wie eine Gemeindepolizei», kritisiert er.

Bald führt Liestal praktisch flächendeckend Tempo-30-Zonen ein. Nebel glaubt nicht, dass die Kantonspolizei Zeit hätte, die Tempo-30-Zonen regelmässig zu kontrollieren. Diese Bedenken teilt der Reinacher Gemeindepräsident Urs Hintermann. Auch in den Reinacher Quartieren wird bald Tempo 30 eingeführt. Der Reinacher Einwohnerrat hat verlangt, dass dies mit so wenig baulichen Massnahmen



BZ 16.2.2099

RADAR In Binningen (Bild) und acht weiteren Baselbieter Ortschaften darf die Gemeindepolizei derzeit ausserhalb der Kantonsstrassen Jagd auf Temposünder machen. ARCHIV BZ

wie möglich erfolgt. «Wenn wir die Quartierstrassen nicht regelmässig kontrollieren, wird Tempo 30 dort nicht eingehalten», ist Hintermann überzeugt. Er kann sich nicht vorstellen, dass der Kanton diese Aufgabe übernehmen kann.

Würde den Gemeinden die Lizenz zum Blitzen entzogen, würden sie damit auch viel Geld verlieren. In Liestal wären es etwa 85 000 Franken pro Jahr. Reinach nimmt jährlich etwa 200 000 Franken mit den Radarkontrollen ein. Damit wird die Gemeindepolizei quersubventioniert. Polizeikommandant Blumer hat den Vorschlag geäussert, die Gemeinden mit 30 Prozent der Busseneinnahmen zu entschädigen.

Hintermann winkt ab: «Wir wollen keine Almosen von Liestal. Wieso sollen wir einen Drittel erhalten, wenn wir nichts dafür leisten?»

«Geld ist angenehmer Nebeneffekt»

Alle Beteiligten der Auseinandersetzung betonen, dass es ihnen nicht ums Geld, sondern um die Sicherheit gehe. «Das Geld ist ein angenehmer Nebeneffekt der Radarkontrollen. Wir würden aber nicht in finanzielle Not geraten, wenn wir auf diese Einnahmen verzichten müssten», erklärt Liestals Stadtpolizist Nebel. Noch ist nichts entschieden. «Wir sind erst am Diskutieren. Die Meinungen sind noch nicht gemacht. Es ist eine Idee

des Kommandanten. Er alleine entscheidet aber nichts», sagt Dieter Leutwyler, Mediensprecher der Sicherheitsdirektion. Derzeit besitzen folgende Gemeinden eine Lizenz zum Blitzen: Allschwil, Birsfelden, Binningen, Bottmingen, Liestal, Münchenstein, Muttenz, Pratteln und Reinach. Auch die Gemeinde Aesch möchte in diesen Kreis aufgenommen werden. Wegen der aktuellen Pläne wurde dies vorerst abgelehnt. An einer Tagung am 29. Mai werden Kanton und Gemeinden die polizeiliche Aufgabenverteilung besprechen. Dabei werden verschiedene Modelle vorgestellt und diskutiert. «Der Kanton wird in erster Linie zuhören», kündigt Leutwyler an.

Kommandant will Gemeindepolizeien schlucken

Nicht nur in Bezug auf die Radarkontrollen unterscheiden sich die Ansichten über die Ausrichtung der Gemeindepolizeien. «Polizeikommandant Blumer hat auch keine Freude, dass die Reinacher Gemeindepolizei mit Therwil zusammenarbeitet. Ihm wäre es lieber, wenn die Gemeindepolizei ein Teil der Kantonspolizei wäre und die Kantonspolizei auch Gemeindeaufgaben übernehmen könnte», erzählt der Reinacher Gemeindepräsident Urs Hintermann. Er erinnert an die letzte Auseinandersetzung zwischen

Kantonspolizei und Gemeindepolizeien: Vor ein paar Jahren kündigte die Kantonspolizei an, künftig ihre Dienstleistungen den Gemeinden in Rechnung zu stellen. «Deshalb bauten wir damals die Gemeindepolizei aus. Jetzt kann man uns nicht sagen, dass das damals nur ein Scherz war», ereifert sich Hintermann. Seine Gemeinde hat 250 000 Franken in zwei Radaranlagen investiert. Was mit diesen Anlagen passieren würde, falls die Gemeinde keine Radarkontrollen mehr durchführen dürfte, ist offen. (ÖPF)